

# wege



miteinander • füreinander • zueinander

PFARRBLATT FÜR DIE KATHOLISCHE PFARRE GROSSPETERSDORF

4 / 2023



PACO

PEACE

Pax

vrede

Ashtee

Shanti

salam

FRIEDED

Мир

BÉKE

PAIX

pace

mir

Shalom

salam

PEACE



## Es gibt keinen Weg zum Frieden, Friede ist der Weg. (M.Gandhi)

**T**raumatische Kriegserfahrungen sind in vielen Zeilen der Bibel verborgen. Sie lesen sich aktueller denn je. Es ist Krieg – nicht nur in der Ukraine, in vielen Teilen unserer Welt herrscht Krieg und gerade der Erdteil, in dem Jesus geboren wurde, wird heute wieder von Krieg und Gewalt dominiert. Und dennoch stehen wir kurz vor Weihnachten und wollen uns auch darauf vorbereiten. Weihnachten war, ist und bleibt ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens für die ganze Welt.

Als Jesus Christus auf die Welt kam, verkündeten Engel den „Frieden auf Erden“. Dieser Heilskönig war radikal anders. Er beutete nicht aus, übte keinen Zwang und Druck aus, führte keine Kriege und kam als armseliges Wickelkind in einer Futterkrippe im Stall auf die Welt – in einer unruhigen und unsicheren Zeit – damals wie heute.

Der „Friede auf Erden“, der im Evangelium verkündet wird, muss also ein anderer sein als der Friede, den wir meinen. Der „Friede auf Erden“, den Gott durch Jesus anbietet, wird nicht diktatorisch erzwungen, wird nicht autokratisch von oben durchgesetzt, sondern der Friede als Fülle des Lebens eröffnet sich als Einladung, Tochter oder Sohn Gottes zu werden. Eine Einladung kann angenommen oder ausgeschla-

gen werden, das liegt an jedem und jeder Einzelnen von uns. Menschen, die ihr Herz in der Friedensbewegung haben, setzen sich für den Frieden ein, haben ein friedfertiges Herz und lassen in ihren Handlungen Frieden erkennen. Vielleicht haben sie die Einladung angenommen und sich ganz in den Dienst Gottes gestellt. So wird Friede da und dort sichtbar und spürbar, auch in Kriegs- und Krisenzeiten – damals wie heute. Friedvolle Menschen maßen sich nicht an, wie Gott sein zu wollen. Die dunkle Seite des menschlichen Strebens nach Höherem, nach Macht und Gier führt zur grenzenlosen Zerstörungswut. Wir hören und sehen in ungezählten Beiträgen immer und immer wieder, wie der Egoismus Menschen zerfrisst, wie Macht korrumpiert, wie Gewalt zerstört – damals wie heute.

Doch so gnadenlos viele Bibeltex-te auf dem Hintergrund von Krieg und Zerstörung entstanden sind, so leuchtend sind die Friedensvisionen: Ewige Bilder eines Friedens, den Gott schaffen wird und will, die unser Denken darüber prägen, wie eine Gesellschaft aussehen könnte – mit einem gottgewollten und menschenfreundlichen Gesicht.

Wir lernen in diesen Tagen, dass Friede unter den Menschen und Völkern Entschlossenheit verlangt, Klugheit, Mut und Mühe.

Wir sehen dann, dass Friede möglich ist. Aber der von Menschen gemachte Friede ist immer gefährdet und kann leicht ins Wanken geraten. Der Friede aber, der ein Geschenk Gottes ist, der in Gott gründet, der will Platz nehmen in unseren Herzen – ganz egal, wie die Welt draußen brüllt. Dieser Friede will uns eine unzerstörbare Richtung geben für unser Reden und Handeln.

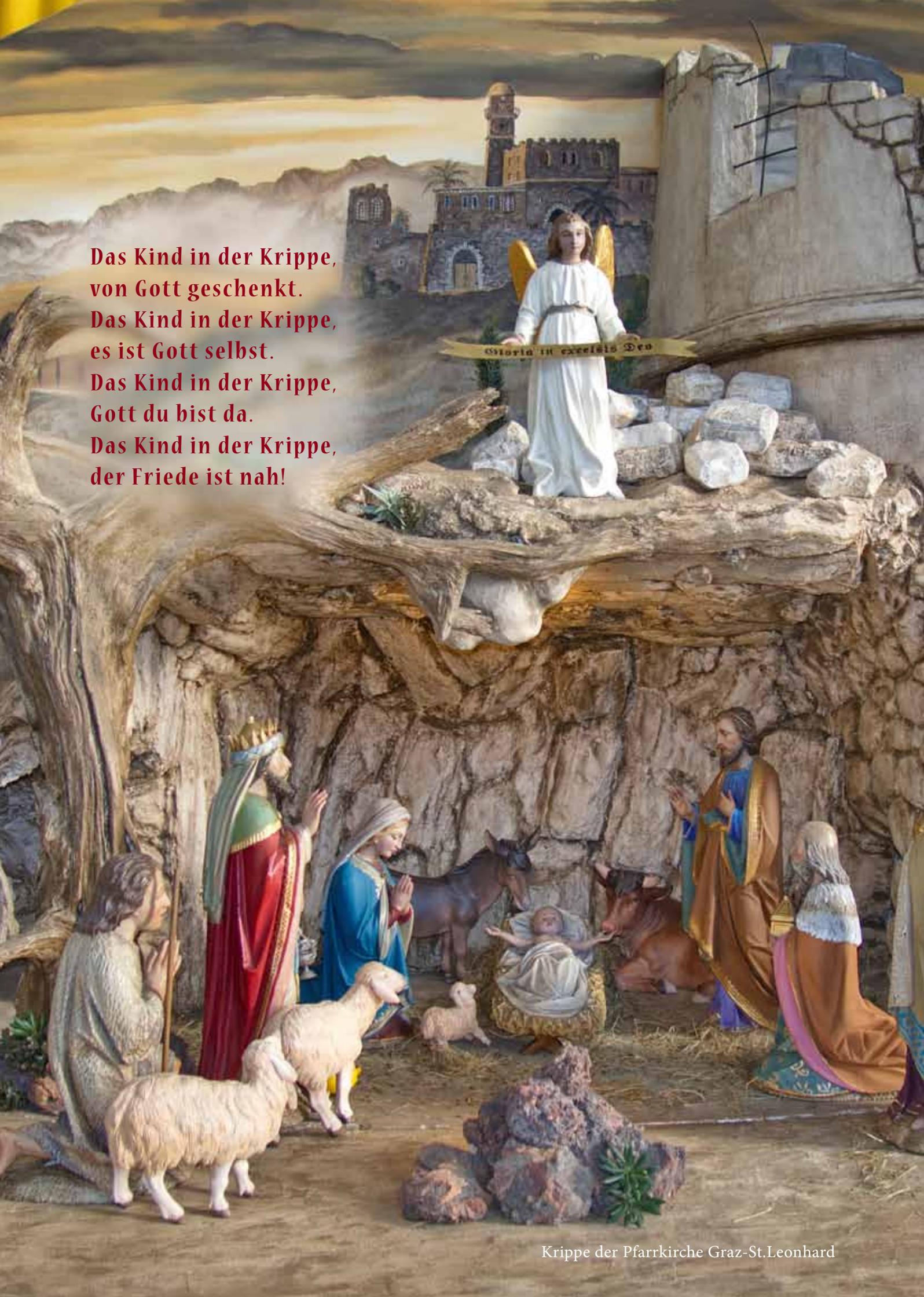
Weihnachten setzt hier Jahr für Jahr ein unvergleichliches Zeichen für diesen in Gott gegründeten Frieden, Mut, Nächstenliebe und gegen Angst. Trotz terroristischer Anschläge, Gewalt, politischer Turbulenzen, Naturkatastrophen, Enttäuschungen über die Weltklimakonferenz u.v.m. dürfen die Propheten des Untergangs nicht das letzte Wort haben. Als Christinnen und Christen sind wir Propheten des Aufbruchs und des ständigen Neuanfangs. Gefestigt in Gott werden wir so Frieden erfahren.

Ein DANKE an alle, die das ganze Jahr hindurch in ihrem Wirkungsbereich Propheten der gelebten Nächstenliebe sind: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude – heute ist euch der Retter geboren.“

Euch/Ihnen allen ein frohes und friedliches Weihnachtsfest!

Euer/Ihr Seelsorger Sebastian

Das Kind in der Krippe,  
von Gott geschenkt.  
Das Kind in der Krippe,  
es ist Gott selbst.  
Das Kind in der Krippe,  
Gott du bist da.  
Das Kind in der Krippe,  
der Friede ist nah!



# „Bitterlich weinen die Boten des Friedens“

(Jes. 33/7)



Wir weinen mit ihnen  
und klagen dir unseren Schmerz –

**Du Gott des Trostes.**

Ohnmächtig und wütend  
machen uns die Nachrichten von  
Gewalt und Krieg aus aller Welt.  
Bleibe bei allen in Leid und Tod.  
Tröste, die verletzt sind an Leib und  
Seele und gib denen Halt, die es  
zerreißt vor Angst um ihre Liebsten.

Gebiete dem Morden Einhalt.

Unterbrich die Spirale der Gewalt.

Schütze die Schutzlosen.

Schenke den Verantwortlichen  
Einsicht und Herzensweisheit,  
um Entscheidungen verantwortungs-  
voll treffen zu können.

Stärke die Friedenssehnsucht unter  
ihnen und allen Völkern.

**Du Gott der Versöhnung –**

lass die gottfrommen Menschen  
aller Religionen zu Boten des Friedens  
werden.

Und halte uns in der Hoffnung,  
dass Krieg und Tod nicht das letzte  
Wort haben, sondern dass  
das Leben siegt,

Gerechtigkeit und Friede.

Durch Dich und Deine Liebe.

**Du Gott der Liebe.**

*„Siehe die Bewohner Ariéls schreien nach draußen, die Boten des Friedens weinen bitterlich. Die Straßen waren verödet, niemand mehr betrat den Pfad. Gebrochen hat man den Bund, verworfen Städte, nicht hat man den Menschensohn geachtet.“ Jes 33,7-9*



Diakon Gustav

Jesaja führt uns hier eine verzweifelte und aussichtslose Situation vor Augen. Die Boten des Friedens, die gesandt waren, um den Tyrannen zu besänftigen, erreichten nichts. Unter den erlebten jammervollen Ereignissen von Not und Elend, Mord und Verschleppungen, ist es sehr schwer ihre Emotionen zurückzuhalten. Anscheinend hat sich in der Menschheitsgeschichte bis heute nicht allzu viel zum Besseren verändert. Das Schlachten und Opfern geht weiter. Erbarmungslos. In der Ukraine, in Israel und im Gazastreifen. An vielen anderen Orten dieser Erde. Not und Elend, Tag für Tag. Millionen Menschen sind auf der Flucht, leben in menschenunwürdigen Verhältnissen. Ganz abgesehen von den vielen anderen Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten auf der ganzen Welt.

Doch die Kriege sind heute nicht die einzige Gefahr und Bedrohung der Menschen, ja der ganzen Schöpfung. Da sind die Umweltkatastrophen, die Mensch und Tier bedrohen und viele Opfer fordern. Da sind 20 Millionen Hungertote bis jetzt im heurigen Jahr. Da sind die täglichen Schreckensmeldungen über Mord und Totschlag, die vielen Krankheiten, die Menschen – oft auch in unserer unmittelbaren Umgebung – treffen wie ein Keulenschlag. Da sind die Schicksalsschläge, wenn der Tod mitten im Leben zuschlägt, unvorbereitet und ohne Vorwarnung, wenn Familien und Menschen auseinandergerissen werden. Kann man da noch an einen allgütigen, allwissenden und barmherzigen Gott glauben?

Unzählige Theologen und Philosophen haben sich stets um eine Rechtfertigung bemüht, sich Gedanken gemacht, wie angesichts des ungerechten Leides und Übels dieser Welt dennoch von einem absolut guten, wissenden und mächtigen Gott gedacht werden kann. In Wirklichkeit gibt es aber keine befriedigende Antwort, die alle Menschen eins zu eins übernehmen können. Im Letzten kann man wie Nietzsche die atheistische Variante wählen, der zufolge es am besten ist, so zu tun, als würde Gott gar nicht existieren. Auch keine Lösung, denn dann muss man in Kauf nehmen, dass der Letztverantwortliche für das Böse und allen Übels in der Welt der Mensch selbst ist, weil ja sonst keiner in Frage kommt. Einen Sinn, eine Ordnung und eine umfassende Gerechtigkeit gibt es dann nicht. Das Böse triumphiert endgültig über seine Opfer, deren Leiden ungesühnt bleiben.

Nun sagt die Hl. Schrift, dass es zum Plan Gottes gehört, dass die Schöpfung, die Welt, kein totes und er-

starrtes Fertigprodukt ist, sondern dass sie viel mehr eine Welt im Werden ist, an deren Gestaltung wir Menschen mitwirken sollen. Dazu muss der Mensch aber frei sein. Dieses Risiko ist Gott eben mit den Menschen eingegangen, dass wir Eigenverantwortung übernehmen und dass wir in unserer Freiheit diese gegen Gott und unseren Mitmenschen nicht missbrauchen. Wo finden wir also eine Antwort auf unsere Frage über das viele Leid und Elend?

Eine Antwort gibt uns die Hl. Schrift im Neuen Testament. Gott wird Mensch, weil das, was er bei der Erschaffung der Welt so wunderbar zusammengefügt hat, durch das viele Unheil des Menschen aus den Fugen gerät. Weil der Mensch auf den schlaglochübersäten Straßen dieser Welt einen Rettungssanitäter braucht. Gott wird Mensch, er nimmt allen Missbrauch der Freiheit, das Leid und die Schuld der Welt auf sich. Gott selbst trägt und erträgt in Jesus Christus das Äußerste an menschlichem Leid mit uns und für uns. In dieser totalen Selbstentäußerung und Solidarität geht er bis zum Kreuz, geht selbst ins tiefste Leid und zeigt dadurch seine absolute Güte und Macht und respektiert alles Werden in Freiheit. Wenn wir diese Botschaft so einigermaßen begreifen und verstehen, so soll es nicht meine Aufgabe sein, dem Leidenden sein Leid erklären zu müssen, sondern vielmehr beim Leidenden es auszuhalten. Aushalten auch dann, wenn es einem zum Weinen und Klagen ist.

In der Heiligen Nacht verkündeten die Engel den Frieden auf Erden. Jetzt, über 2000 Jahre später, ist der Friede noch immer sehr brüchig. Dennoch sollen wir unser Leben immer verantwortungsvoll und vorausschauend leben: Menschen sein, die nicht aufhören an das Gute zu glauben, die nicht aufhören zu beten, die nicht aufhören, um Frieden zu ringen. Menschen sein, die nicht aufhören dem Dunkel und der Kälte unserer Welt, auch der kleinen Welt um uns herum, ein Stück Hoffnung und Liebe zu geben, damit die Boten des Friedens nicht mehr weinen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen im Neuen Jahr wünscht euch Diakon Gustl



# Frieden und Gerechtigkeit

**P**ax est opus iustitiae sagt der Lateiner – „Der Friede ist das Werk der Gerechtigkeit“. Allerdings: Wer hat Recht und wer hat Unrecht? Welche Streitpartei soll nachgeben? Vor dem Ukrainekrieg und der Coronapandemie war ich der festen Meinung, dass die Menschheit unter optimalen Bedingungen fähig ist, geschwisterlich und sozial verträglich auf diesem Planeten miteinander in Frieden zu leben. Diese Hoffnung haben viele Menschen geteilt. Umso größer war der Schock, dass wir mit dem Ukrainekrieg in nicht einmal 1.000 km Entfernung einen neuen Krieg in Europa miterleben müssen. Im Ukrainekrieg fällt es uns leicht, zwischen Aggressor und Opfer zu unterscheiden, aber ist das immer so einfach? Auch im Nahen Osten darf es keinen Zweifel geben, dass die terroristischen Anschläge der Hamas verurteilt werden müssen und das Existenzrecht Israels nicht in Frage zu stellen ist. Das legitime Recht auf Selbstverteidigung macht den Krieg zu einem notwendigen Übel. Aber wie soll eine neue Weltordnung aussehen? Innerhalb weniger Jahre ist unsere Zuversicht einer gewissen Resignation gewichen. Dazu hat auch die Coronapandemie beigetragen, in der in kürzester Zeit eine massive Ent-Solidarisierung stattgefunden hat. Unter dem Motto „Ich lasse mir von niemandem etwas vorschreiben!“ haben sich Menschen geweigert, Masken zu tragen und rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Eine andere Problembaustelle ist die Zerstörung unserer Natur: Wir erleben eine massive menschengemachte Klimaerwärmung – und scheinen unfähig zu sein, unser egoistisches Handeln einzubremsen.

Friede ist das höchste Gut der Menschen: Friede zwischen Staaten, sozialer Friede innerhalb unserer Länder, Friede in unseren Familien und nicht zuletzt Friede und Versöhntheit mit mir selbst, meinem eigenen Schicksal und Leben. Aber Friede fällt nicht vom Himmel, wie der Schnee am Weihnachtstag. Friede ist ein hart und lang erarbeitetes Werk der beständig neu zu suchenden Gerechtig-

keit. In principiis obsta – et respice finem („Wehre den Anfängen und blick auf das, was am Ende dabei herauskommt“), sagt ein anderes lateinisches Sprichwort. Wenn ich keine langfristigen Perspektiven habe, dann müssen Kinder und Kindeskinde ausbaden, was wir in der Gegenwart leichtfertig vernachlässigt haben. Perspektiven für die Zukunft sind nicht immer gerne gesehen – man investiert in etwas, wovon erst kommende Generationen profitieren werden. Die Folgen kolonialer Übergriffigkeiten und zwei Weltkriege, die wir mitverschuldet haben, wirken heute noch im Ukrainekrieg und im Nahen Osten nach – wir zahlen heute noch die Schulden dessen, was unsere Länder verbrochen haben. In der Umweltzerstörung sind wir momentan dabei, ebensolche Hypotheken für die künftigen Generationen aufzutürmen.

Grund zu Pessimismus diese Weihnachten? Vielleicht haben wir schon einmal optimistischer in die Zukunft geblickt. Gerade deswegen ist das Weihnachtsfest so wichtig: Gott wird Mensch an einem scheinbar „gottverlassenen“ Ort: in dem von Römern besetzten Betlehem, zerrissen in Unfrieden, geboren in einem armseligen Stall, gehuldigt lediglich von zerlumpten Hirten. Für das Leben Jesu fällt mir der schöne Satz ein: „Du hast keine Chance – nütze sie trotzdem!“ Gegen jede Wahrscheinlichkeit schafft es dieses scheinbar chancenlos geborene Kind, zu einem Hoffnungsgeber für viele und zum Weltveränderer zu werden. Und das ist doch immerhin schon recht viel!

Mach's wie Gott – werde Mensch!

Gesegnete Weihnachten, Euer Markus





Die heurige Klausurtagung für unseren Seelsorgeraum wurde von der Pfarre Oberkohlstätten organisiert und führte uns am 14. Oktober bei herrlichem Wetter in das nahe Steinberg-Dörfel.

Pfarrer Sebastian konnte Generalvikar MMag.theol. Michael Wüger als Vortragenden gewinnen. Weiters möchte ich mich an dieser Stelle bei Herbert Wendl für die Vorbereitungen bedanken.

Alle anwesenden Pfarrgemeinderatsmitglieder unseres Seelsorgeraumes lauschten dem sehr interessanten Vortrag von Generalvikar MMag. theol. Michael Wüger zu unserem Thema „Pastorale Wege der Diözese“.

In unserer Diözese gibt es viele Wege. Wege sind mit Aufbruch und Bewegung verbunden. Wege sind auch zum Innehalten und zum Stehenbleiben da. Manchmal fühlen wir uns auf dem Weg alleingelassen und verloren und manchmal müssen wir auch einen Umweg gehen. Durch Gottes Hilfe schöpfen wir Kraft und Mut, auf unseren Weg zurückzufinden und weiterzugehen. So wie unser Weg des Seelsorgeraumes, Via Pacis, soll uns der Weg ZUEINANDER, MITEINANDER und FÜREINANDER führen.



# Klausurtagung 2023

Die Zeit verging viel zu schnell und wir machten uns im wahrsten Sinne des Wortes gemeinsam auf den Weg zur Besichtigung der Blaudruckerei Koo.

Nach dem Mittagessen gingen wir zur kleinen Wallfahrtskapelle Maria Bründl, wo wir bei einer informativen Führung die Geschichte und Entstehung der Kapelle erfuhren. Über dem Portal thront die Marienstatue, der die Kapelle geweiht ist, die Patrona Hungariae. Um den Standort der Bründlkapelle rankt sich eine Legende, nach der soll der Koch des Baron Hedly sein Augenlicht wiedererlangt haben, nachdem er seine Augen mit dem Wasser benetzt hat, welches unter dem Altar fließt. Und von dorthier gründet die Verehrungsgeschichte dieses Heilwassers.

Unter diesen Eindrücken konnten wir an diesem besonderen Kraftplatz eine einzigartige hl. Messe unter freiem Himmel mit Pfarrer Sebastian feiern, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. *Kappel P.*



## „Ein bisschen so wie Martin“

*Familienmesse zum Festtag des heiligen Martin*

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst: Der heilige Martin hat nach den Worten von Jesus gelebt. Seine Augen sahen das Leid der Menschen, seine Ohren hörten die Rufe der Notleidenden und er ging nicht an den Hilfesuchenden vorbei. Die Liebe Gottes hat in ihm und durch ihn gewirkt. Martin hat durch sein Wirken und Tun Licht in die Dunkelheit vieler Menschen gebracht. Wir können von unserem Landespatron viel lernen. Nehmen wir uns das zu Herzen und folgen seinem Beispiel und bringen wir Licht zu den Armen, Kranken, Notleidenden. *Spendier P.*

# Familienkatechese – ein Erfordernis unserer Zeit



Die Kirche steht heutzutage, wie nicht wenige meinen, vor einem Scheideweg. Die Alternative lautet: entweder weitermachen wie bisher und den kirchlichen Niedergang verwalten oder umdenken, den Aufbruch wagen und die Kirche erneuern.

Freilich, auch an der Frage, wie die Kirche reformiert werden soll, scheiden sich die Geister. Aber weder das progressive noch das konservative „Erfolgsrezept“ wird uns da weiterhelfen (Weihbischof Stephan Turnovsky).

Das konservative Erfolgsrezept besteht darin, wir müssten wieder zurück in die Vergangenheit, weil früher die Kirchen voll gewesen seien und angeblich alles besser gewesen sei.

Das progressive Konzept richtet den Blick hingegen nicht nach vorne, sondern zur Seite nach dem „Schema“, wir müssten uns orientieren an den Menschen rechts und links neben uns, an den Zeitgenossen, an der Moderne und das endlich einführen, was heutzutage gang und gäbe sei. Dann würden wir wieder attraktiv sein.

Papst Franziskus hält anscheinend auch nichts von diesen Etikettierungen „konservativ“ und „progressiv“. Er will eine missionarische Ausrichtung und Umgestaltung des gesamten kirchlichen Lebens. Sein diesbezügliches „Programm“ hat er in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ (EG) dargelegt. Eine ganz wichtige Rolle spielt dabei die Katechese, die ganzheitliche Einführung in den christlichen Glauben. Sie ist für Papst Franziskus „die Mitte der Evangelisierungstätigkeit und jedes Bemühens um Erneuerung“ (EG 164).

Eine „geeignete“ Katechese ist heutzutage vor allem auch bei der Vorbereitung auf die Erstkommunion notwendig. (Bischof Ägidius Zsifkovits, Kanzelwort zum Martinsfest 2012). Dabei kommt neben der Pfarrgemeinde auch der Familie eine ganz wesentliche Rolle zu. Wenn Eltern selber, soweit es ihnen möglich ist, oder andere für Kinder wichtige Bezugspersonen zum Beispiel Großeltern, andere Verwandte, Taufpaten, ...

ein Kind auf seinem Weg zur Erstkommunion begleiten, bietet dies nach dem Religionspädagogen Albert Biesinger eine doppelte Chance:

- Eltern lernen auf diese Weise selber unseren christlichen Glauben noch einmal neu oder besser kennen;
- Wenn Eltern zusammen mit ihrem Kind über Gott und mit (zu) Gott reden, das heißt beten, mit ihm in die Kirche gehen und beim Abendgebet über den vergangenen Tag nachdenken, dann vertieft das auch die Beziehung zu ihrem Kind nachhaltig.

Man nennt diese Art der Erstkommunionvorbereitung Familienkatechese, weil die Vorbereitung auf die Erstkommunion in erster Linie in und durch die Familie - in welcher Konstellation auch immer - erfolgt.

Pfarrseelsorger, Religionslehrerinnen und Religionslehrer oder andere in der Pastoral tätigen Personen helfen und unterstützen die Familien bei dieser ihrer Aufgabe. Sie organisieren und gestalten zum Beispiel die Elternabende, die gemeinsamen Gruppenstunden und bereiten auch das „Familienblatt“ vor, das den Kindern wöchentlich ausgehändigt wird und wichtige religiöse Themen behandelt.

Das Herzstück der Familienkatechese ist das Gespräch zu Hause in der Familie anhand des Familienblattes – das Familiengespräch.

Erstkommunionvorbereitung als Familienkatechese anerkennt die Eltern als primäre Erzieher ihrer Kinder auch auf religiösem Gebiet. Darüber hinaus nimmt sie die Tatsache ernst, dass von Kindern in der Regel nur das an- und aufgenommen wird, was auch unter uns, den Erwachsenen, gelebt wird.

Pfarrer Erich Seifner



## Ein Abend im Zeichen der Erinnerung an die „Reichspogromnacht“

Wenn Großpetersdorf seinen 750. „Geburtstag“ feiert, sollte auch jene Zeit nicht vergessen werden, in der jüdische Mitbürger und Mitbürgerinnen ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Daher lud ich als Vorsitzende des burgenländischen P.E.N.-Clubs, eines Zweigvereins der internationalen Schriftstellervereinigung, gemeinsam mit der katholischen Pfarre Großpetersdorf am 17. November zu einem Abend ins Pfarrzentrum: Pfarrer Sebastian und ich durften Mag. Clemens Prinz und Dr. Gerhard Baumgartner vor einem vollen Saal begrüßen. Clemens Prinz arbeitet als Übersetzer aus dem Ungarischen und hat sich mit Texten ungarischer Jugendlicher aus dem Holocaust befasst. Gerhard Baumgartner erzählte in seinem Vortrag unter anderem vom Bethaus im Hinterhof von Hauptstraße 7 und dem (jüdischen) Revierinspektor Karl Halaunbrenner, der vor dem „Anschluss“ gegen illegale Nazis vorging und als Hobbyarchäologie viel zur Erforschung der burgenländischen Geschichte beigetragen hat. Er wurde schon früh offen angefeindet und 1938 im KZ Buchenwald ermordet. Fotos vom März 1938, die aus dem damaligen Gasthaus Herics geschossen wurden, belegen, dass es auch im Südburgenland sogenannte „Reibpartien“ gegeben hat, also Juden, die zum Gehsteigwaschen gezwungen wurden.

Ich selbst durfte den Abend mit einer Erzählung über meine Israelreise im heurigen August abrunden, die



von Yad Vashem organisiert worden war, der größten Einrichtung zum Gedenken an den Holocaust. Wir müssen weiterhin wachsam bleiben! In einer guten Gemeinschaft haben alle Platz – und nur durch die Arbeit an echter Gemeinschaft ist garantiert, dass sich die Gräueltaten der Vergangenheit nicht wiederholen.  
*Katharina Tiwald*



## In ökumenischer Verbundenheit ...



### „Licht des Lebens“- Totengedenken 2023

Traditionell findet in der Pfarre Großpetersdorf am Allerheiligentag das ökumenische Totengedenken im Friedhof vor der Leichenhalle statt, wo wir für alle Verstorbenen bitten und besonders für jene beten, die im vergangenen Jahr zu unserem Herrn und Gott heimgegangen sind. In diesem Jahr stimmten wir mit einem Text von Martin Luther King ein und entzündeten danach drei Kerzen als Zeichen der Dankbarkeit, der Liebe und der Hoffnung. Eine Prozession mit Gräbersegnung bildete den Abschluss einer würdigen Feier.

### Nationalfeiertag

Heuer trafen wir uns gemeinsam zum Nationalfeiertag in der evangelischen Pfarrkirche zum Gottesdienst. Angesichts der aktuellen Situation in der Welt wurden die Texte dieses Gedenktages unter das Motto „Bitterlich weinen die Boten des Friedens“ gestellt. Danke an den Musikverein Jugendkapelle Großpetersdorf. Danke an die Marktgemeinde für die Ausrichtung der Agape. Danke an alle Anwesenden für die Mitgestaltung gelebter Ökumene.



# Advent in unserer Pfarre



**D**ie Adventzeit wird in unserer Pfarre mit dem Entzünden von Lichterbäumen eingeläutet. Trotz der frühen Morgenstunde – 6:00 Uhr – erfreuen sich die Roratessen sehr großer Beliebtheit. In der ersten Adventwoche werden alle Mitarbeiter des Seelsorgeraumes zu einer Hausadventfeier eingeladen, in der sie Kraft und Energie tanken können, um für ein gutes Miteinander des vorweihnachtlichen Kirchenalltags gerüstet zu sein.

Ein Adventgang, mit einigen Stationen, an denen besinnliche Gedanken vorgetragen werden und mit dem Segen in der Kirche endet, findet großen Anklang in der Bevölkerung.

Das Nachspielen der „Herbergssuche“ ist ein alter christlicher Brauch, der bis heute gerne gepflegt wird. Als Herbergssuche wird in der christlichen Tradition die vergebliche Suche von Maria und Josef nach einer Unterkunft in Bethlehem vor der Geburt Jesu Christi bezeichnet.

Am Festtag Mariä Empfängnis werden bei uns in der Pfarrkirche die Marienstatuen oder Marienbilder gesegnet, mit denen unterschiedliche Gruppen von der Pfarrkirche hinaus zu den Familien gehen, die bereit sind der Gottesmutter für einen Abend "Asyl" zu gewähren. Damit wird symbolisiert, dass die Menschen - anders als damals in Bethlehem - bereit sind Jesus Platz in ihren Häusern zu geben.



*Einstimmung in den Advent in den Filialen Miedlingsdorf, Kleinpetersdorf/Kleinzicken und Welgersdorf*



Die Gottesmutter wandert jeden Abend zu einer anderen Gastfamilie weiter. Früher wurde die Herbergssuche an neun Abenden vor dem Hl. Abend durchgeführt. Jetzt ist man in der Häufigkeit und der Gestaltung völlig frei. Im Schein von Kerzen und Laternen, manche Gruppen auch Rosenkranz betend, zieht man durch die abendlichen Straßen. Vor der Haustür kann dabei der bekannte Wechselgesang „Wer klopft an?“ gesungen werden. Eine kurze gemeinsame Adventandacht wird in den Häusern gefeiert. Es machen sich dabei junge Familien mit ihren Kindern auf den Weg, um die Gottesmutter zu Freunden oder in benachbarte Häuser zu bringen. Eine Männergruppe besucht alte Men-

schen, denen der Zugang zum öffentlichen Leben nicht mehr möglich ist. Auch in den Filialen wird dieses Brauchtum sehr hochgehalten. Hier beginnt man schon in der letzten Novemberwoche mit dem Flechten von Adventkränzen, die nach der Segnung in den Familien ihren Platz finden und zum gemeinsamen Gebet einladen sollen.

Diese Feiern im Kreis der großen Pfarrfamilie helfen in der so hektischen Zeit, etwas Ruhe und Besinnung zu finden, ermöglichen Begegnungen mit Menschen und tragen ein bisschen dazu bei, die Adventzeit intensiver zu erleben und sich auf das Wesentliche, die Ankunft des Herrn, vorzubereiten.

*Gut.I.*

# Mit Kindern den Heiligen

## Meditation

Wenn du Freunde hast, besuche sie.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Gemeinschaft!  
Wenn du Feinde hast, versöhne dich mit ihnen.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Friede!  
Wenn du Arme an deiner Seite hast, hilf ihnen.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Geben!  
Wenn du Hochmut hast, überwinde ihn.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Bescheidenheit!  
Wenn du jemandem etwas schuldig bist, gib es ihm.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Gerechtigkeit!  
Wenn du Sünden hast, kehre um.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Gnade!  
Wenn du Finsternis hast, zünde ein Licht an.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Licht!  
Wenn du traurig bist, belebe deine Freude.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Freude!  
Wenn du im Irrtum bist, besinne dich.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Wahrheit!  
Wenn du Hass spürst, vergiss ihn.  
Denn das Geschenk von Weihnachten ist Liebe!

## Fürbitten

Gott, alles was wir haben, kommt von dir. Wir bitten dich:

- Lieber Gott, du hast uns Augen geschenkt. Hilf uns, damit wir die Schönheit deiner Schöpfung sehen können.
- Lieber Gott, du hast uns Ohren geschenkt. Hilf uns, damit wir im Gespräch mit anderen hören können, was sie wirklich sagen wollen.
- Lieber Gott, du hast uns Hände geschenkt. Hilf uns, damit wir nicht lange überlegen, sondern zupacken und anderen helfen.
- Lieber Gott, du hast uns einen Mund geschenkt. Hilf uns, damit wir zur rechten Zeit die richtigen Worte sagen.
- Lieber Gott, du hast uns ein liebendes Herz geschenkt. Hilf uns, damit wir uns im Umgang mit anderen von diesem Herz leiten lassen.

Diese Bitten und alle, die wir still im Herzen tragen, legen wir zu dir in die Krippe. Du bist da, ganz nahe. Dafür danken wir dir heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

## Tipps für den Heiligen

- „Friedenslicht aus Bethlechem“ von der Kirche holen und in der Familie und in der Nachbarn bringen
- Zu den Gräbern von Familienangehörigen gehen und eine Kerze entzünden.
- Kranke, Verwandte oder Freunde besuchen.
- Sich mit jemandem versöhnen, mit dem man gestritten hat.
- An einer Krippenandacht teilnehmen.
- Weihrauch im Haus aufsteigen lassen und um den Segen Gottes bitten.
- Die Christmette besuchen.

# iligen Abend feiern

en Abend

lehem“

l z.B. einer

milien-

ine Kerze

r Freunde

söhnen,

at.

ht teilneh-

fstellen

s bitten.

en.

## Weihnachtsevangelium

In jenen Tagen erließ der römische Kaiser Augustus den Befehl: Alle Bewohner des Landes müssen sich in Steuerlisten eintragen. Da ging jeder in seinen Heimatort, um sich aufschreiben zu lassen. Auch Josef, der von David abstammte, ging aus Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt. Er wollte sich eintragen lassen mit seiner Frau Maria, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Geburt und sie brachte ihren ersten Sohn zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, da ihnen im Gasthaus kein Platz gegeben wurde. In der Gegend lagerten Hirten auf dem freien Feld. Sie bewachten die Herde in der Nacht. Da trat ein Engel Gottes zu ihnen und der helle Glanz Gottes umstrahlte sie. Starr vor Schreck standen sie da, doch der Engel sprach: Fürchtet euch nicht, denn ich erzähle euch von einer großen Freude für das ganze Volk. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren: der Messias, der Erlöser, Christus, der Herr! Und so erkennt ihr ihn: Ihr werdet ein kleines Kind finden, in Windeln gewickelt in einer Krippe. Und plötzlich war der ganze Himmel voll von einer unüberschaubaren Zahl von Engeln, die Gott lobten und riefen: Herrlich ist Gott in den Höhen und Friede ist bei den Menschen auf Erden, die Gott erwählt hat. Als die Engel verschwunden waren, sprachen die Hirten: Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um dieses Ereignis selbst zu schauen. Sie eilten hin und fanden Maria und Josef und das Kind in der Krippe. Als sie es sahen, erzählten sie weiter, was ihnen über das Kind gesagt worden war. Und alle staunten über ihre Worte. Maria aber behielt alles, was geschehen war, tief im Herzen und erinnerte sich an alles, was sie gehört hatte. Die Hirten kehrten heim und lobten Gott für das, was sie gehört und gesehen hatten. Alles war wie angekündigt.

## Segensgebet

Gott, halte deine segnende Hand über unsere Familie  
und unsere Freunde.

Gott, schenke der Welt deine Liebe und deine Güte und lass  
den Frieden unter den Menschen wachsen.

So segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.



# Bildungsreise 2023

## „Auf den Spuren von Don Camillo und Peppone“



**G**leich zu Beginn: Der liebe Gott hat es auf unserer Reise gut mit uns gemeint, denn wir hatten durchwegs gutes Wetter.

Am ersten Tag unserer Busreise stand der Botanische Garten von Segurta auf dem Programm. Blumen erstrahlten in ihrer schönsten Farbenpracht. Ein Labyrinth, ein Teich, Bananenstauden, ein Schwimmteich für Schildkröten, interessante

Gebäude uvm. beeindruckten uns sehr. Danach ging es weiter zu unserer Unterkunft, dem Hotel „Palace“. Auch wenn das Hotel schon ein wenig in die Jahre gekommen war, fühlten wir uns wohl, denn es war sauber und den Empfang empfanden wir sehr angenehm.

Für den zweiten Tag war die Besichtigung von Verona angesetzt. Diese Stadt – der Schauplatz von „Romeo und Julia“ – hat sehr viel zu bieten. Casa di Giulietta, die Arena, Piazza delle Erbe, San Zeno Maggiore, Ponte Scaligerio und noch viele weitere interessante Bauwerke standen auf unserem Sightseeing-Plan.

Anschließend ging es weiter zu einer Schifffahrt auf dem Gardasee. Wir starteten unsere abenteuerliche, amüsante und humorvolle Schifftour in Sirmione. An Deck begrüßte man uns bereits mit Sekt und Musik, welche unsere Stimmung spürbar hoben. Dank unserer hervorragenden Reiseleitung konnten wir den gesamten Tag in Sirmione verbringen und fuhren erst gegen Abend nach Verona zurück. Danke!



Für den dritten Tag war ein Besuch des Weingutes „Monte Del Frau“ geplant. Nach einer Weinverkostung und dem Einkauf von ein paar Flaschen Vino, die uns zu Hause an unsere schöne Reise erinnern sollen, ging es nach Brescello, wo Don Camillo und Peppone am Dorfplatz schon auf uns warteten. Ich kann von meiner Seite nur sagen: „Der Herrgott am Kreuz hat mit mir nicht geredet.“ Neben einer Filmrevue besichtigten wir die Requisiten der Filme (z. B. Don Camillos Fahrrad, Peppones Beiwagenmaschine, Panzer). Bei vielen von uns wurden Erinnerungen an diese Filme unserer Kindheit wach.

So schnell war unser Italienaufenthalt zu Ende und wir traten die Heimreise an. Ein kurzer Aufenthalt in Padua mit einem Besuch der Basilika des heiligen Antonius rundete unsere Bildungsreise ab.

*Hedy Pratscher*



# Herr, sei gelobt

...

Die Schöpfungsandacht  
unseres Seelsorgeraumes  
Via Pacis feierten wir dieses  
Jahr in Stadtschlaining  
bei der Marienkappele am  
Hochfeld.

In Form von wunderbaren  
Texten, Gebeten und  
Liedern durften wir Gott  
für sein einzigartiges  
Geschenk an uns - die  
Schöpfung - danken.

Im stimmungsvollen  
Ambiente der unter-  
gehenden Sonne wurde  
uns eindrucksvoll bewusst,  
welch wundervolles Werk  
unser Schöpfer sich so  
liebepoll für uns ausgedacht  
und uns als Grundlage un-  
seres Lebens geschenkt hat.

**„Höchster  
allmächtiger  
und guter Herr,  
dein sind  
der Lobpreis,  
die Herrlichkeit  
und Ehr!“**



## Schöpfungsandacht 2023



# „ZÜND’ EIN LICHT AN“

FREITAG 8. DEZEMBER 2023  
18.00 UHR

RÖM.-KATH. PFARRKIRCHE  
GROSSPETERSDORF

MITWIRKENDE:

SCHULCHOR DER VS (BIRGIT KRAUTGARTNER,  
BERNADETTE SCHULTE) • SCHULCHOR DER MMS (DANIELA  
DÖRNER) • LEHRERCHOR DER MMS (ANDREAS BENCICS) •  
ORGEL (LUKAS KNABEL) • BLÄSERENSEMBLE DES  
MUSIKVEREINS • PFARRCHOR (SAMANTHA SPARR)



*Der Chor der Pfarre*



*Schulchor der MMS Grosspetersdorf*



*Schulchor der Volksschule Grosspetersdorf*



*Lehrerchor der MMS Grosspetersdorf*



*Bläserensemble des Musikvereins*



*Lukas Knabel an der Orgel*

# Kalenderpräsentation

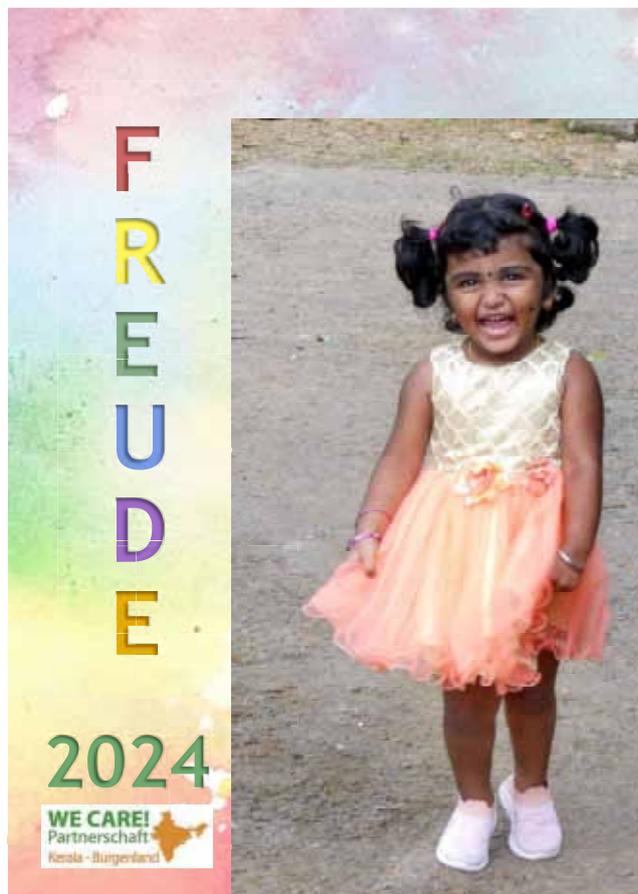
Am Freitag, 24.11., war es zum 10. Mal so weit: Unser Kalender 2024 wurde im Pfarrzentrum Großpetersdorf präsentiert. Es war gleichzeitig eine Informationsveranstaltung über die einzelnen Institutionen der WE CARE! PARTNERSCHAFT.

Mit aktuellem Videomaterial und Bildern konnten Mag. Christian Bammer und Pfarrer Sebastian die Interessierten im vollen Saal von der Wichtigkeit unserer Unterstützung durch Spenden, Kalender- und Schokoladenkauf oder im Rahmen unseres STEP Patenkindprogrammes überzeugen. Unser Geld kommt direkt und ohne Verwaltungsaufwand 1:1 dort an, wo es dringend gebraucht wird.

Alle Menschen, die hinter unserem Verein stehen, engagieren sich aus Überzeugung. Die meisten von ihnen haben vor Ort die einzelnen Institutionen kennen und lieben gelernt.

Das Motto des heurigen Kalenders ist die Freude am Leben. Die einzelnen Kalenderbilder zeigen die Lebensfreude der Menschen in Kerala, Indien. An den Natur- und Landschaftsfotos können Sie sich einen Einblick über die Schönheit dieser Region verschaffen.

Die Einnahmen aus dem Verkauf und die Spenden gewährleisten, dass in der dortigen Schule, im Kinderheim, im Frauenhaus, in der Tagesstätte für geistig und körperlich beeinträchtigte Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ein Leben in Würde ermöglicht wird.



Der Kalender kostet € 10,- und ist ein ideales Weihnachtsgeschenk für gute Freunde. Mit dem Kauf dieses Kalenders sorgen Sie dafür, dass in vielen Familien so ein Kalender mit Herz hängt und Sie lassen - ganz im Sinne von Mutter Teresa - der Liebe Taten folgen.

Erwerben können Sie den Kalender nach den Messfeiern an jedem Samstag oder Sonntag, in der Pfarrkanzlei, bei unserem Stand beim Christkindlmarkt oder bei Ihrer wege-Botin. GUT.I.



*Viel Freude beim Lesen bzw. Vorlesen!*

## Liebe Eltern, liebe Kinder unseres Seelsorgeraumes „Via Pacis“!

Das Gebetsbüchlein für Kinder liegt rechtzeitig vor Weihnachten in der Pfarre auf.

Danke, dass ihr mit der Einsendung eurer Lieblingsgebete dem Büchlein eine persönliche, kindliche Note verliehen habt.

Danke an unseren Diakon Gustav, der mit seinen lebenslustigen und fröhlichen Engelbildern etwas ganz Besonderes daraus gemacht hat.



# Aus dem Lese eck

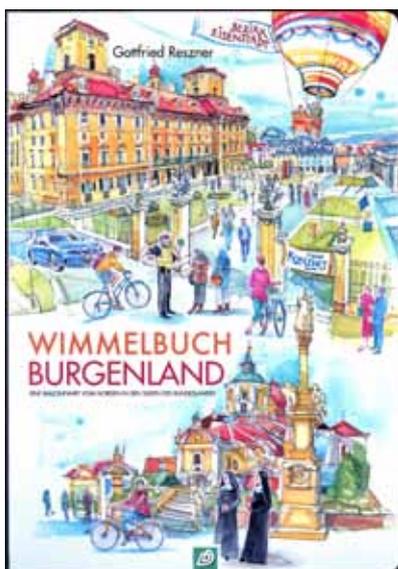
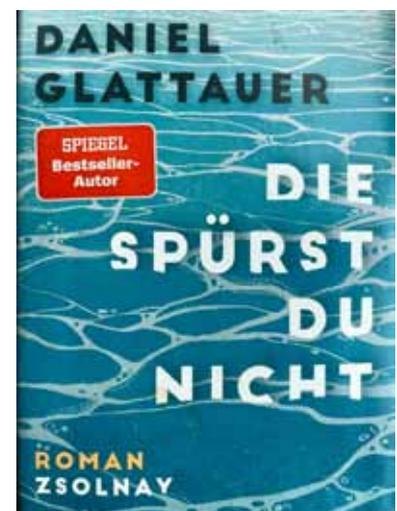


## Die spürst du nicht

Autor: Daniel Glattauer

Paul Zsolnay Verlag, 2023, 304 Seiten

Daniel Glattauer erzählt von zwei privilegierten österreichischen Familien die Aayana, ein somalisches Flüchtlingskind, zu einem Toskana-Urlaub einladen. Die perfekte Idylle wird jäh zerstört, nachdem das Mädchen, still und unbemerkt, im Pool der Ferienvilla ertrinkt. Zurück in der Heimat versuchen die Beteiligten ihr gewohntes Leben weiterzuführen, aber das Unglück hat schwerwiegende Folgen für alle. Das schlimme Ereignis lässt sich weder abschütteln noch verdrängen. Glattauer zeichnet ein Sittenbild unserer privilegierten Gesellschaft und zeigt deren Doppelmoral auf. Er leiht seine Stimme denen, die sonst nicht gehört werden. Zusätzlich hinterfragt er, wieviel Wert ein Menschenleben hat und wieviel Anteil am Schicksal anderer genommen wird. Er lässt auch Kommentare aus Internet-Foren und Pressemitteilungen einfließen, wodurch auch eine realitätsnahe Darstellung der Debatte rund um das Thema Migration entsteht.



## Wimmelbuch Burgenland

*Eine Ballonfahrt vom Norden in den Süden des Bundeslandes*

Layout und Illustrationen: Dr. Gottfried Reszner

DESCH-DREXLER Verlag, Pinkafeld

Das Wimmelbuch von Dr. Gottfried Reszner, der auch die Kirchenfenster unserer Pfarrkirche gestaltet hat, lädt mit mehr als 200 Illustrationen in Aquarelltechnik zu einer Reise durch das Burgenland ein. Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten des Landes sind ins Zentrum gerückt. Jedem Bezirk ist eine Doppelseite gewidmet. Eine Ballonfahrt vom Norden in den Süden bildet den roten Faden. Ein Jahr lang skizzierte und malte Gottfried Reszner unermüdlich an diesem großartigen Werk mit 260 Einzelmotiven.

Ein wunderbares Buch für Kinder und Erwachsene, mit dem man viel Zeit verbringt und immer wieder Neues entdeckt.

## Trauer-Café

*Ein Ort der Begegnung in Zeiten der Trauer“*

Am Sonntag, den 5. November, fand im Pfarrzentrum in Großpetersdorf ein „Trauer-Café“ statt. Die Idee von Pfarrer Sebastian wurde von uns sofort aufgenommen und umgesetzt.

Wie der Name Trauer-Café schon sagt, geht es um Trauer und Café, Nahrung für die Seele als auch für den Körper. Bei Kaffee, Tee und kulinarisch Köstlichem durfte in angenehmer Atmosphäre auch gelacht werden, um die Trauer etwas in den Hintergrund rutschen zu lassen. Der Blick darf sich wieder nach VORNE richten, denn das LEBEN geht weiter. Jeder erlebt seine Trauer für sich, manchmal kann es jedoch wertvoll sein, seine Trauer zu teilen.

Das Programm wurde mit Texten aus der Seelsorgepastoral ausgewählt und von Mitarbeiterinnen des Caritassteams vorgetragen. Ein herzliches Danke an Sr. Anna und ihrem Team, die uns musikalisch begleitet haben.



*„Die geteilte Freude wird verdoppelt, die geteilte Trauer wird halbiert.“*

Pfarr  Caritas

## Unterstützung der Vinzigemeinschaft



*Besuch und Übergabe der Spenden für die Vinzigemeinschaft*

Der jährliche Besuch in der Pfarre St. Vinzenz in Graz war – leider – heuer etwas Besonderes. Pfarrer Pucher ist überraschend am 19. Juli verstorben. Wir erfuhren, dass er in der Pfarre noch sehr vermisst wird. Er fehlt an allen Ecken und vor allem in den Herzen der Pfarrgemeinde. Aber wir denken, ganz besonders fehlt er seinen Schützlingen.

Die Mehlspeisen aus unserer Pfarre wurden dankend von einem Mitglied des Pfarrgemeinderates

sowie von der Pfarrsekretärin, Frau Brodtrager, mit großer Freude entgegengenommen. Der VINZISHOP bedankt sich für die zahlreichen Spenden an Bett- und Tischwäsche sowie den Handtüchern.

### **WOLFGANG PUCHER, DER BEGEISTERTE UND DER BEGEISTERNDE**

„Du musst Aufgaben für die Menschen finden, die für sie, aber auch für andere, Sinn machen – nur nett zusammenkommen bringt nichts“,

war dabei Wolfgang Puchers Credo. Er war Gründer, Gastgeber, Zuhörer, streitbarer Gesprächspartner, Seelsorger, Sponsor und gern gesehener Gast – er war der Motor der Pfarre bis zum Schluss.

Die augenscheinlichste Gemeinsamkeit ist wohl die Sensibilität für die Ärmsten und das tiefe Erschüttert-Sein über Ungerechtigkeit und Ungleichheit. Sein Dienen war Zeit seines Lebens den Ausgestoßenen, den Ärmsten, den Arbeitslosen, aber auch den Suchenden gewidmet. Er konnte eine Begeisterung schaffen und Motivator für viele Projekte sein. Sein Idealbild sah er da in den urchristlichen Gemeinden, die eng miteinander lebten, vieles teilten und gemeinsam als Vorbild wirkten – darin sah er die Anziehungskraft gelebten Christentums. An seinem Grab, welches inmitten der verstorbenen Bewohner des Vinzidorfes liegt, verweilten wir in Stille bei einem Gebet und verneigten uns vor einem ganz großen Vorbild der Menschheit und der Kirche.

Die Caritas „WIR FÜR EUCH“ dankt den emsigen Bäckerinnen und den großzügigen Spendern.

# Ein schöner Nachmittag für alle Jubilare

Der Pfarrgemeinderat war bemüht, am Samstag, 4. November, den Geburtstags- und Ehejubilaren ein gemütliches Fest zu bereiten. Festlich gedeckte Tische, Kuchen und Kaffee und natürlich auch ein Gläschen Wein machten diesen Tag zu etwas Besonderem.

Für die Jubilare gab es zunächst Gratulationen und Geschenke im Pfarrzentrum, beim anschließenden Gottesdienst in der Pfarrkirche wurde ihnen von Pfarrer Sebastian der feierliche Segen gespendet.



## Herbstwanderung

Rund 40 Teilnehmer:innen starteten am Samstag, 21. Oktober, in Oberkohlstätten in Richtung Glashütten - Schönau - Stadtschlaining - Neumarkt - Großpetersdorf - Jabing. Bei den Pfarrkirchen der einzelnen Pfarren wurden wir mit geistiger und körperlicher Nahrung bestens versorgt. In Glashütten, beim Hendlstein, überraschte uns die Pfarre Oberkohlstätten mit einer zusätzlichen Labestation. Traumhaftes Herbstwetter begleitete uns durch den Seelsorgeraum. Nach über 30 Kilometern erreichte eine kleine aber feine Gruppe die Pfarrkirche Jabing.



## Hermine Schneller – 100 Jahre alt

Ende Oktober feierte Frau Hermine Schneller aus Kleinpetersdorf ihren 100sten Geburtstag. Pfarrer Sebastian und die Caritas-Frauen gratulierten von ganzem Herzen. Ihr Herzenswunsch, zum 100. Geburtstag den Schneewalzer zu tanzen, wurde prompt von Pfarrer Sebastian erfüllt. Er versprach sogar, diesem Wunsch von nun an in jedem Jahr nachzukommen.

Drei Dinge waren es, die die Mühen des Lebens tragen geholfen haben: ihr Glaube, ihre Zuversicht und ihr Lachen.

Frau Schneller, mögen Sie noch viele Jahre erfüllt mit Liebe, Lachen und Glück verbringen!





### **DAS CHRISTKIND ... DER WEIHNACHTSMANN ... ODER WAS AUCH IMMER ...**

In manchen Kulturen ist Weihnachten im Grunde ein heidnisches Fest, überschneidend von altorientalisch und katholisch-liturgischen, wie spätantiken Bräuchen - ein Fest der Wiedergeburt, der Raunächte, der Sonne, der Geister, Götter und des Jahreswechsels.

Christen feiern zu Weihnachten die Geburt Jesu, der als Erlöser vor 2000 Jahren als Sohn Gottes zur Welt gekommen ist. In der Überlieferung findet man in den Evangelien allerdings kein genaues Datum von der Geburt Christi.

Im Christentum wird die Nacht vom 24. auf den 25. Dezember als „Heilige Nacht“ oder „Christnacht“ bezeichnet. Weltweit gibt es zahlreiche Varianten, die vorweihnachtliche Zeit sowie die Weihnachtsfeiertage zu verbringen.

Sehr ähnlich wie evangelische und katholische Christen feiern die apostolischen Kirchen und die anglikanische Gemeinschaft Weihnachten.

Diverse Freikirchen und christliche Splittergemeinschaften, darunter die Zeugen Jehovas, lehnen das Weihnachtsfest ab.

Die russisch-orthodoxe Kirche orientiert sich am alten Julianischen Kalender und feiert daher am 7. Jänner mit einer großen Festmesse das Weihnachtsfest.

## **„Mens sana in corpore sano“**

*Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper (Juvenal)*

In verschiedenen Glaubensrichtungen, so auch in der jüdischen Kultur, gibt es ein Lichterfest, das im Dezember stattfindet. In vielen jüdisch liberalen Familien ist daraus eine Mischung zwischen dem jüdischen und dem christlichen Glauben geworden.

Im Buddhismus hat Weihnachten keinerlei Bedeutung.

Die unterschiedlichen Kulturen des Islam haben keinen Bezug zum Hintergrund und der Wichtigkeit „unseres“ traditionellen Weihnachtsfestes. Dennoch zeigt sich manchmal den christlichen Nachbarn gegenüber eine gemeinschaftliche Verbundenheit.

Weihnachten wird in Indien offiziell gefeiert. Christliche Gläubige nehmen am Gottesdienst teil und in christlichen Missionsschulen werden dabei auch Krippenspiele aufgeführt. Selbst hinduistische Kinder beteiligen sich aktiv an den Feierlichkeiten.

Weltweit gibt es eine Vielzahl von Ritualen, das Weihnachtsfest zu zelebrieren.

In Großbritannien wird sehr fröhlich, ähnlich wie bei uns zu Silvester, gefeiert. Traditionell wird dort Plumpudding, Eierpunsch und ein mit Backpflaumen und Äpfeln gefüllter Truthahn serviert. Die Geschenke bringt „Father Christmas“.

Am 24. Dezember kommt in Norwegen der „Julenissen“ (Weihnachtsmann) in die Häuser. Man besucht den Gottesdienst und anschließend wird der Heilige Abend meist im engsten Familienkreis verbracht.

Weihnachten in der Ukraine wird mit der Familie und den engsten Verwandten gefeiert. Ihrem Glauben nach nehmen daran auch die verstorbenen Familienmitglieder teil.

Die verschiedensten Weihnachtsbräuche haben sich in den USA miteinander vermischt, da dort die unterschiedlichsten Nationalitäten aufeinander treffen. In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember kommt „Santa Claus“ durch den Kamin ins Haus und befüllt die Strümpfe mit Geschenken, gegessen wird traditionsgemäß ein Truthahn.

Am längsten gefeiert wird das Weihnachtsfest (von September bis Dezember) auf den Philippinen.

In Nordkorea wird Weihnachten nicht gefeiert. Dort leben keine Christen, weil sie nach wie vor verfolgt werden. Hingegen ist in Südkorea der 25. Dezember ein gesetzlich festgelegter Weihnachtsfeiertag.

Zusammengefasst könnte man sagen, dass Weihnachten auch für Menschen, die nicht an einen christlichen Gott glauben, ein „Fest der Liebe“ ist.



*„In der Heiligen Nacht tritt man gern einmal aus der Tür und steht allein unter dem Himmel, nur um zu spüren, wie still es ist, wie alles den Atem anhält, um auf das Wunder zu warten.“*

(In der Heiligen Nacht, K.H.Waggerl)

Ein gesegnetes Weihnachtsfest, verbunden mit den besten Wünschen für das neue Jahr, herzlichst, Andrea Reszner



## Christkönigssonntag – Ministrantensonntag

Die Messe zu Christkönig wurde auch heuer wieder von unseren Ministrant:innen mitgestaltet. Ein Fixpunkt dabei ist die Verabschiedung ehemaliger und die Begrüßung und Aufnahme unserer

neuen Ministranten. Heutzutage ist es nicht leicht, Kinder für den Ministrantendienst zu begeistern. Daher sind wir alle besonders jenen dankbar, die Dienst am Altar gemacht haben bzw. gerade machen.

Als Erinnerung überreichte das Ministrantenteam den ehemaligen Minis Fotos als Erinnerung und Süßigkeiten. Den Abschluss des Ministrantensonntags bildete ein gemeinsames Essen.



### Den WEG in die Gemeinschaft der Kirche beginnen

Lora Wurglits, Großpetersdorf  
Thea Kossits, Wien  
Leonie Cserkics, Großpetersdorf

Elias Roland Artner, Großpetersdorf  
Emilio Filipp, Oberwart



### Den WEG gemeinsam gehen

Georg und Nina Zelenka, Gratwein



### Den WEG voraus gegangen sind

Adelio Dottolo, Graz  
Friedrich Breinsberger, Großpetersdorf  
Willibald Pimperl, Großpetersdorf  
Rosa Reicher, Kleinpetersdorf

Emmerich Maurer, Miedlingsdorf  
Günther Frischengruber, Wien  
Irma Pomper, Kleinpetersdorf

# Die Seite für Kinder



## Witze

Was essen Schneemänner am liebsten zum Frühstück?

*Schneeflocken*

Warum können Weihnachtsbäume nicht häkeln?

*Sie lassen immer die Nadeln fallen*



## Preisrätsel

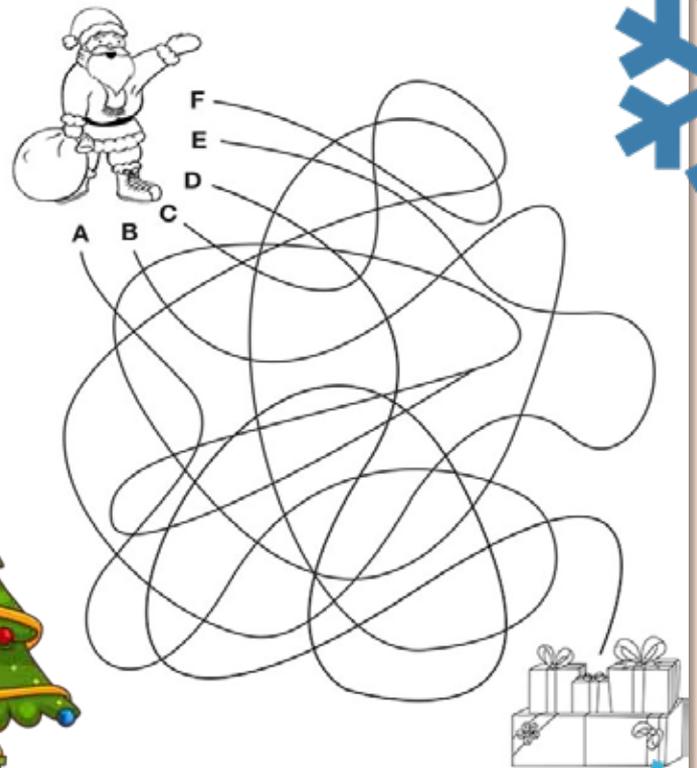
Ich habe einen dicken Bauch und schwarze Augen hab ich auch.  
Ein Stück Kohle ist mein Knopf, kugelförmig mein großer Kopf.  
Auf meinem Kopf, da ist ein Hut, die Karottennase steht mir gut.  
In meiner Hand halte ich einen Besen, kommt die Sonne heraus, ja, dann bin ich gewesen.

Wer bin ich?



## Weihnachtsrätsel

Welcher Weg führt zu den Geschenken?



Schicke die Lösung bitte mit deinem Namen und Alter an die WEGE-Redaktion.

Pfarramt, Hauptplatz 11  
7503 Großpetersdorf

Die drei Gewinner werden verständigt.

Gewinner des letzten WEGE-Preisrätsels:

Sophia Feibel, Badersdorf

Julian Plank, Kohfidisch

Liam Eberhardt, Großpetersdorf

Hol dir deinen Gewinn in der Pfarrkanzlei ab.

# TERMINE

## **Freitag, 22. Dezember**

18:30 Uhr Abschlussandacht der Herbergssucher

## **Sonntag, 24. Dezember, Heiliger Abend**

15:00 Uhr Krippenandacht Jabing

16:00 Uhr Krippenandacht Großpetersdorf

20:00 Uhr Christmette Jabing

21:00 Uhr Christmette Stadtschlaining

22:00 Uhr Christmette Neumarkt

23:00 Uhr Christmette Großpetersdorf

24:00 Uhr Christmette Oberkohlstätten

## **Montag, 25. Dezember, Christtag**

8:00 Uhr Messfeier Jabing

8:30 Uhr Messfeier Stadtschlaining

9:30 Uhr Messfeier Neumarkt

10:00 Uhr Messfeier Großpetersdorf

11:00 Uhr Messfeier Oberkohlstätten

## **Dienstag, 26. Dezember, Stefanitag**

8:30 Uhr Messfeier Jabing

8:30 Uhr Messfeier Oberkohlstätten

10:00 Uhr Messfeier Großpetersdorf

10:00 Uhr Messfeier Stadtschlaining

10:00 Uhr Wortgottesfeier Neumarkt

## **Donnerstag, 28. Dezember**

Tag der unschuldigen Kinder

Anbetungstag in Welgersdorf

17:30 Uhr Aussetzung und Anbetung

18:30 Uhr Messfeier

## **Sonntag, 31. Dezember, Silvester**

10:00 Uhr Messfeier

## **Montag, 1. Jänner, Neujahr**

10:00 Uhr Messfeier

17:00 Uhr Neujahrsempfang

## **Dienstag, 2. Jänner bis Freitag 5. Jänner**

Sternsingeraktion der katholischen Jungchar

## **Samstag, 6. Jänner, Hl. Drei Könige**

9:45 Uhr Messfeier

## **Montag, 8. Jänner**

Anbetungstag in Großpetersdorf

9:00 Uhr Aussetzung und Anbetung

10:00 Uhr Messfeier

## **Sonntag, 21. Jänner**

10:00 Uhr Kinderwortgottesdienst im Pfarrzentrum

## **Freitag, 2. Feber, Darstellung des Herrn**

15:00 Uhr Kinderfaschingstreff

18:30 Uhr Messfeier mit Blasiussegen

## **Samstag, 3. Feber**

20:30 Uhr Pfarrball im Gh. Wurglits

## **Mittwoch, 14. Feber, Aschermittwoch**

18:30 Uhr Gottesdienst mit Aschenkreuz

## **Sonntag, 18. Feber**

15:00 Uhr Dekanatskreuzweg in Oberkohlstätten

## **Sonntag, 3. März**

10:00 Uhr Messfeier mit Bibel- und Kuttentübergabe an die Erstkommunionkinder

## **Donnerstag, 7. März**

19:00 Uhr Liturgiesitzung Großpetersdorf, Pfarrzentrum

## **Freitag, 22. März**

15:00 Uhr Kindertreff mit Palmbuschenbinden

## **Sonntag, 24. März, Palmsonntag**

9:45 Uhr Kinderwortgottesdienst im Pfarrzentrum

## **Taufsonntage:**

Damit in unserem Seelsorgeraum wieder ein geregelter Ablauf stattfinden kann, werden die Tauffeiern ausschließlich an den Taufsonntagen stattfinden:

1. Sonntag im Monat – Pfarre Neumarkt
2. Sonntag im Monat – Pfarre Großpetersdorf
3. Sonntag im Monat – Pfarre Jabing
4. Sonntag im Monat – Pfarre Stadtschlaining und Oberkohlstätten



Website der Pfarre:

[www.pfarre-grosspetersdorf.at](http://www.pfarre-grosspetersdorf.at)

